

Kulturweg der Vögte begeistert

Drei Geschichten aus dem Mittelalter reichten, um die Zuhörer im Vogtlandmuseum für den „Kulturweg der Vögte“ zu begeistern. Erzählt hat sie Prof. Dr. Christoph Fasbender.

Von Marlies Dähn

Plauen – Spannende Thesen, ungewöhnliche Querverbindungen, aufgereiht anhand historischer Fakten, verwerbte Professor Dr. Christoph Fasbender am Mittwoch im voll besetzten Festsaal des Vogtlandmuseums zu einem spannungsgeladenen Vortrag. In den knapp zwei Stunden folgten ihm die in der Mehrheit historisch bewanderten Zuhörer auf dem „Kulturweg der Vögte“ mit höchster Aufmerksamkeit.

Dabei war der Professor auf unorthodoxe Weise unterwegs. Er wolle bewusst Verwirrung stiften. Dinge erzählen, die so wohl noch nicht in Zusammenhang gebracht wurden, wie etwa in Geschichte Nummer drei, in der es um die Entstehung des Vogtlandes ging. Ist das Vogtland womöglich eine römische Gründung? Scheinbar belegt wurde das durch eine überlieferte Schrift, die wohl einst auch auf dem Voigtsberg zu Oelsnitz am dortigen Schloss Voigtsberg zu finden war. Oder doch nicht? Folgendes war da zu lesen: „Drusus der Edle Römische Vogdt baute diesen Berg in der Noth, da er Kriegs in Teutschland Pflag, Vogdsberg heist er uff diesen Tag, von dem daß ganz umliegende Land ward allenthalben daz Voydland genandt.“ „Was für eine einleuchtend einfache Entstehungsgeschichte“, merkte der Professor lächelnd an.

Den Weg der Vögte lebendig zu gestalten, hat sich der Professor zum Ziel gestellt. Einen historisch fundierten Mittelalter-Tourismus wolle man mit dem Projekt auch ins Vogtland bringen. „Wir wollen die Menschen dort abholen, wo noch Spuren der Vergangenheit zu finden sind“,

Kulturweg der Vögte

Der Kulturweg der Vögte will das historische Vogtland von Weida bis Böhmen ins Egerland auf neue Weise verbinden – mit touristischen Angeboten und historischen Hintergründen auch auf eher unbekanntem Pfaden. Unterstützt wird das Projekt vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Flyer, Apps, Schülertheater, wissenschaftliche Fachtagungen, einheitliche Beschilderung und Investitionen, auch auf Burg Mylau, sind geplant.



Der „Kulturweg der Vögte“ wurde im Vogtlandmuseum zur spannenden Reise.



„Unsere Aufgabe ist es, den Reichtum der Vergangenheit sichtbar zu machen“ – Professor Dr. Christoph Fasbender. Für ihn gab es Blumen und Beifall. Fotos: Dähn



„Kultur ist das, was sich zwischen den Steinen zugetragen hat“, so der Referent.

sagte Prof. Dr. Fasbender. Bis ins 12. Jahrhundert werde man zurückgehen. Neben Schülertheater, Workshops wird es auch eine Ausstellung zum „Deutschen Orden“ im Konventsgebäude geben. Im April 2018 findet eine wissenschaftliche Tagung statt zu mittelalterlicher Literatur, 2019 eine Ausstellung wertvoller überlieferter Handschriften.

Die schönen Seiten erhaltener historischer Bausubstanz und die traurigen Seiten, wie die kläglichen Reste vom einstigen Wasserschloss, finde man auch im Vogtland. „Wir haben unglaublich viel verloren“, bedauerte der Referent. Außer dem Stadtbuch von 1388 finde sich von Plauen zum Beispiel nur eine einzige mittelalterliche Handschrift. Die liege im Archiv Nürnberg.

Um den Kulturweg der Vögte lebendig zu gestalten, seien auch Lieder, Gedichte, Novellen wichtige Anhaltspunkte. Aus dem 15. Jahrhundert stammen zum Beispiel Schriften von Paul Schneevogel. Er war ein Schüler der Lateinschule Plauen und entwarf Portraits seiner Lehrer.

Wenig bekannt sei auch, dass Joseph von Eichendorff einst ein Stück schrieb über das kurze Heldenleben des Heinrich von Plauen.

Aufgetaucht ist bei Forschungen um die Geschichte der Vögte zu Weida, Gera, Greiz und Plauen auch die Erwähnung einer Tanzstube. Die bewilligte um 1426 Landgraf Friedrich von Thüringen in Thierbach. Vermutlich handle es sich um die älteste und womöglich einzige Überlieferung zu solch einer Tanzstube. Vorgenommen hat sich daher der Professor, nach 600 Jahren, also im Jahr 2026, in Thierbach die Tanzstube neu zu beleben. „Es soll ein Dorffest werden mit Tanz und Gesang, ob mittelalterlich oder modern“, blickte der Referent in die Zukunft, bevor er abschließend kurz gekrönte Drachen mit schweineähnlichem Rüssel über das Vogtland fliegen ließ. Ob es wahr ist? „Nachzulesen ist es im Buch der Wunder“, meinte der Professor verschmitzt und ein wenig erleichtert. Denn ein vorbereitetes Manuskript für den Vortrag hatte er nicht.

Zur Person

Prof. Dr. Christoph Fasbender ist ein deutscher Germanist und Mediävist (Mittelalterforscher). Er studierte ab 1986 Germanistik und Kunstgeschichte sowie Deutsch und evangelische Theologie für das höhere Lehramt an der Universität Göttingen mit dem ersten Staatsexamen 1994. Er ist seit 2009 Professor für deutsche Sprach- und Literaturgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der TU Chemnitz.